

BUCHERSCHENUNG: Familienchronik mit zahlreichen Verknüpfungen zur Schweizer und zur Weltgeschichte

Von Kühern, Knechten und Kriegen

Nicht allzu oft gehen Bauern unter die Schriftsteller. Doch der 74-jährige Alt-Landwirt Daniel Aeschlimann wagte es. Sein Buch verknüpft Welt- und Schweizergeschichte mit seiner eigenen Familienchronik.

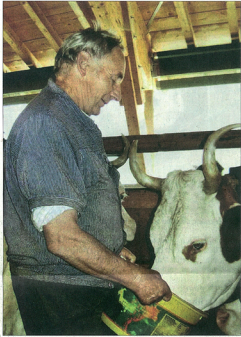
SAMUEL KRÄHENBÜHL

Daniel Aeschlimann ist ein vielseitig interessierter Mann, der die Veränderungen in seiner Umgebung genau beobachtet und auch hinterfragt. In seinem Buch «Erz. Zwischen alter und neuer Zeit» bringt er deutlich zum Ausdruck, dass sich die Welt zu seinen Lebzeiten immer schneller zu drehen begann: «Mein Vater gehörte wohl zu der Generation, die es erlebt hat, dass in unserem Tal die erste elektrische Glühbirne aufleuchtete, das erste Telefon installiert wurde, das erste Auto die schmale, kurvenreiche Talstrasse befuhr, das erste Flugzeug über den Himmel surrte, mit der ersten Mähmaschine wird Bodenantrieb gemäht wurde.»

Alles zwei Mal gelernt

Doch den grossen Umbau in der täglichen Arbeit als Bergbauer habe dann erst so richtig seine Generation erlebt, so der 74-jährige. «Fast jede Arbeit mussten wir mindestens zwei oder mehrere Male lernen.» Jahrhundertlang seien die meisten bäuerlichen Arbeiten gleich oder ähnlich geblieben. Wissen und Können sei vom Vater zum Sohn übergegangen. Dies habe sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts gründlich geändert: «Mein Vater fuhr seiner Lebtage nie einen einzigen Schritt weit mit einem Motorfahrzeug, meine Söhne aber noch nie mit einem Leitsell.»

Aber nicht nur auf technischem Gebiet hat sich enorm viel verändert. Auch betriebswirtschaftlich zeitigt Aeschlimann anhand seiner Familien-geschichte auf, wie sich die Zeiten geändert haben. Seine Familie habe früher zu den sogenannten Kühern gehört: «Diesen Berufsstand gibt es heute in dieser Form nicht mehr.» Vor



Daniel Aeschlimann stammt aus einer traditionsreichen Küherdynastie. (Bild: zvg)

dem Aufkommen der Talkäse- reien aber sei die Milch-wirtschaft in der Hand der Küher geblieben. Im Sommer haben diese auf der Alp Käse produziert und den Winter dann im Unterland bei anderen Bauern verbracht, wo sie mit gekauften Heustöcken von Bauern ihre Kühe überwinterten.

Der «grosse Reusser»

Einen der berühmtesten Küher in Erz erwähnt Aeschlimann natürlich auch: Ulrich Reusser. Der «grosse Reusser», lebte von 1815 bis 1896. Er war zum einen mit einer Grösse von 2 Metern und 6 Zentimetern rein optisch gross. Aber auch als Küher und namentlich als Unternehmer war er eine grosse Persönlichkeit. Auf dessen Liegenschaften sollen insgesamt 48 Gebäude gestanden haben. Der «grosse Reusser» war Aeschlimanns Ur-Urgrossvater.

Der Autor zeigt aber auch auf, wie die grosse Politik auf seine Vorfahren einwirkte. Damit die

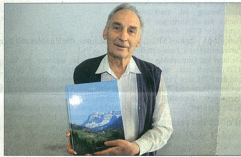
Milchwirtschaft erhalten bliebe, habe nämlich die Berner Obrigkeit im Jahr 1816 verschiedene Massnahmen zu Gunsten der Küher erlassen. So habe die Regierung den Kühern im Falle eines militärischen Aufgebots nicht mehr alle Söhne und Knechte wegnehmen können.

Bauernkrieg von 1653

Überhaupt widmet er dem Verhältnis zwischen der bäuerlichen Bevölkerung und dem Saate Bern viel Platz im Buch. So ist namentlich der Bauernkrieg von 1653 ein Thema. Die Familie Aeschlimann stammt ursprünglich aus Rüderswil im Emmental. Von dort stammte auch Niklaus Leuenberger, der Führer der Berner Untertanen im Schweizer Bauernkrieg und Bundesobmann. Zwar konnte Aeschlimann trotz intensivem Aktienstudium eine konkrete Rolle seiner eigenen Vorfahren im Bauernkrieg nicht aufzeigen. Er verweist je-



Daniel Aeschlimann (Zweiter von rechts) und seine ganze Familie sind sehr musikalisch. (Bilder: Samuel Krähenbühl)



Der 74-jährige Autor präsentiert stolz sein Buch mit dem Titel «Erz. Zwischen alter und neuer Zeit».

doch darauf, dass Leuenberger mit einer Katharina Aeschlimann verheiratet gewesen sei: «War sie vielleicht eine Verwandte meines Urahren David Aeschlimann oder sogar eine Schwester?»

Auch die beiden Weltkriege finden im Buch Erwähnung. «Die grösste Katastrophe der Menschheit nach ihrem Anfang am 30. Januar 1933», kommentiert Aeschlimann die Machtübernahme der Nationalsozialisten im Deutschen Reich. An diese Zeit erinnert er der 1937 Geborene sich selber noch, so an einen Besuch von General Henri Guisan in Erz. Der Besuch des Generals im Erz stand wohl im Zusammenhang mit dem Verteidigungskonzept des Réduits national. Das Erz lag genau an dessen Grenze. «Mitte in diesem Fernsturm, der die Welt erfasst hatte, musste sich der Vater entscheiden, ob er den Abbruch und den Wiederaufbau des Althausen wagte sollte», schreibt Aeschlimann.

Doch sein Vater wagte es im Kriegsjahr 1942. Zimmermeister Linder konnte allerdings nur auf Zimmerleute zurückgreifen, welche über 60 Jahre alt waren. Die jüngeren waren alle im Aktivdienst.

Geschicht(ch)en

Das Buch wird unterhaltsam aufgelockert mit zahlreichen mündlich überlieferten Erlebnissen und «Mischerli» in Mundart. Illustriert wird es mit über 150 alten und neuen Fotos von der Urgrossmutter am Spinnrad bis zum Holztransport per Helikopter. «Mit diesen Aufzeichnungen sollen bei der älteren Generation eigene Erinnerungen geweckt und der jungen Generation gezeigt werden, wie die bäuerlichen Vorfahren lebten», erklärt Aeschlimann den Sinn und Zweck seines Buches.

Das Buch «Erz. Zwischen alter und neuer Zeit» wurde vom Weber-Verlag, Thun, verlegt. Es ist beim Verlag oder im Buchhandel erhältlich.